

## Vom Schlingel zum Gemeindepräsi

EMMEN – Am nächsten Donnerstag wird Gemeindepräsident Peter Schnellmann die Türe seines Büros ein letztes Mal hinter sich abschliessen. Die REGION ging mit dem CVP-Politiker, der zehn Jahre die Geschicke von Emmen mitprägte, auf Spurensuche.



«Offenbar kann auch aus einem Schlingel etwas Rechtes werden.» Die ehemalige Lehrerin war es, die Peter Schnellmann mit diesen Worten gratulierte, als sie erfahren hatte, dass er zum Gemeindepräsidenten von Emmen gewählt worden war. Natürlich verwahrte sich der ehemalige Schüler, aber er zog den Kürzeren. Die Lehrerin, eine Menzinger Schwester, holte ein abgegriffenes Notizbuch hervor, blätterte darin und listete die akribisch notierten Sünden von Peter Schnellmann auf. Dabei war der

spätere Gemeindepräsident in seinen jungen Jahren überhaupt kein Sünder, und die Bubenstreiche waren im Vergleich zu dem, was heute auf Schulhausplätzen abläuft, äusserst harmlos. Zudem war Peter Schnellmann Ministrant der Ranftkapelle. Im Morgengrauen stieg er hinunter in den Ranft und diente bei den kurzen Messen der zu Gast weilenden Priester. Dass er dabei immer etwas später in die Schule kam, hat seiner späteren Karriere nicht geschadet.

### Mit einem grossen Freiraum

Wir schlendern durch Flüeli-Ranft. Hier ist Peter Schnellmann noch immer bestens bekannt. Viele Leute grüssen oder bleiben zu einem kleinen Schwatz stehen, unter anderem der Schwager Melk Barmet. Schliesslich sind wir dort, wo das erste Wohnhaus der Schnellmanns gestanden hat. Inzwischen befindet sich dort die Dependance des Hotels Paxmontana. Davor fällt das Gelände zur tiefen Melchaaschlucht ab. «Dies war unsere Erlebnislandschaft. Wir konnten in der Schlucht herumtollen und einen fast schon unendlich grossen Freiraum geniessen.» Dahinter stehen die Obwaldner Berge wie ein Wall. Peter Schnellmann erklärt den Arvigrat, das Nünalphorn, den Hutstock, den Rotsandnollen oder den Graustock. Überall stand der leidenschaftliche Berggänger schon auf dem Gipfel. Auch mit dem Skifahren hat er sich damals angefreundet. Der Steilhang hinter dem Haus war für die Buben eine Herausforderung.

### Bruder Klaus auf die Beine geholfen

Als wichtigstes Ereignis seiner Jugend bezeichnet Peter Schnellmann die Heiligsprechung von Bruder Klaus am 15. Mai 1947. Das Dorf war in Aufregung, alles wurde herausgeputzt und die Statue des Heiligen, der nun hinter Kirche und Schulhaus auf den Platz hinunterblickt, wurde hochgezogen. «Das war natürlich etwas für uns Buben und wir hatten den Eindruck, dass wir dabei geholfen haben. Genützt haben wir aber wahrscheinlich kaum etwas.» Später wechselte die Familie Schnellmann den Wohnsitz und bezog ein heute noch bestehendes aber weitgehend umgebautes Haus in der Nähe der Hohen Brücke, der höchsten Holzbrücke Europas, welche die Schlucht der Melchaa in hundert Metern Höhe überquert. Peter Schnellmann lehnt sich an das Geländer und erzählt von Velofahrern, welche die Einfahrt verpassten und ins Tobel fielen, von Kriminellen, die hier Autos entsorgten und von verzweifelten Menschen, die sich in die Tiefe stürzten.

### Mit Bundesrat Cotti in der Schule

Das Land oberhalb des Tobels, das heute mit einem massiven Stahlnetz gesichert ist, soll übrigens einst durch Arnold von Melchtal, einen der drei Männer vom Rütli, bewirtschaftet worden sein. Demnach kann es gut sein, dass Peter Schnellmann vom politischen Virus dieser Erde geimpft worden ist. Später im Kollegium Sarnen lauerte ein weiterer politischer

Virussträger in der Person des späteren Bundesrates Flavio Cotti. «Wir sind Jahrgänger, sassen aber nicht im gleichen Klassenzimmer.» Anschliessend begann die berufliche Karriere. Während der Erstausbildung in der Maschinenfabrik Sigrist in Sachseln lernte Peter Schnellmann nach Plan zu arbeiten. Ab 1964 folgte die Zeit bei der Alupama in Luzern, die automatische Packmaschinen herstellte, und begleitend dazu drückte Peter Schnellmann die Schulbank am Abendtechnikum. Nun arbeitete er nicht mehr nach Plänen, sondern entwarf sie selber.

### 32 Jahre in der Viscose

Nach nur zwei Jahren wechselte Peter Schnellmann zur Viscosuisse. Im Konstruktionsbüro konnte er seine neu erworbenen Kenntnisse anwenden und nach dem Aufstieg zum Abteilungsleiter konnte er sich auch bezüglich Führungsqualitäten bewähren. Der Aufstieg ging weiter über den Bereichsleiter und Werksleiter bis zum Vizedirektor. Der Unterhalt der Anlagen gehörte zu seinem Kernbereich. Diese Aufgabe führte ihn auch zu den weltweit verstreuten Niederlassungen des Unternehmens. «Ich habe viel gesehen und auch viel gelernt», erinnerte er sich an diese florierende Epoche der Industrie von Emmen, als alleine in der Viscose 3500 Mitarbeitende beschäftigt waren. Dann begann der Niedergang. Der Bereich Technik wurde redimensioniert und teilweise ausgelagert. Dies war in den Neunzigerjahren. «Wenn ich nicht als Gemeinderat gewählt worden wäre, hätte ich nach Widnau oder gar ins Ausland gehen müssen. Angeboten wurde mir konkret eine Stelle in der Slowakei.»

### Mit dem richtigen Riecher

In jenen Jahren war Peter Schnellmann aber bereits Politiker. Seine Karriere begann 1983 und aufs politische Parkett lockte ihn Erwin Bachmann, damals Grossrat und CVP-Präsident von Emmen. «Ich zögerte», erinnert sich Schnellmann, «aber als ich dann erfuhr, dass sieben Kandidaten auf die Liste müssen und dass drei davon gewählt werden, sagte ich zu.» Der Einstieg ins Kantonsparlament gelang auf Anhieb und Erwin Bachmann bewies damit, dass er den richtigen Riecher hatte. Er erinnert sich: «Für mich war klar, dass Peter eine politische Ader hat und mit Menschen umgehen kann. Er ist volksverbunden und offen. Ein Teamplayer, der gerne mit andern zusammenarbeitet und auch andere begeistern kann. Seine Führungsfähigkeiten als Vizedirektor der Viscosuisse, Feuerwehroffizier, Vereinspräsident hatte er schon längst unter Beweis gestellt. Auch das notwendige Quantum Ehrgeiz und Selbstvertrauen war vorhanden.»

### Von der Legislative zur Exekutive

Vier Legislaturen hatte Peter Schnellmann seinen festen Platz im Halbrund des Grossen Rates. Unter anderem präsidierte er die kantonale Strassenbaukommission, was er noch heute als seine interessanteste Tätigkeit bezeichnet. «Wir arbeiteten im Spannungsfeld von Gemeindeexekutiven, der Verwaltung und der Legislative und an tagelangen Sitzungen wurde hart gefightet, denn schon damals waren die Mittel knapp und es lagen weit mehr Begehren auf dem Tisch, als wir finanzieren konnten.» Ferner nahm ein Vorstoss, der die Erhöhung des steuerfreien Vermögens von 50 000 auf 100 000 Franken verdoppelte, die Hürde. Genauso spontan, wie er einst in den Grossen Rat Einzug gehalten hatte, holte sich Peter Schnellmann auch das Gemeindepräsidium und setzte damit einen finalen Akzent hinter verschiedene politische Querelen, die das politische Klima von Emmen beeinträchtigten.

### Mit gemischten Gefühlen

Nach zehn Jahren an der Spitze von Emmen ist nun Abschied angesagt. «Ich dachte, das falle mir leicht», meinte Peter Schnellmann. «Der 31. August kommt und dann kann ich die Türe hinter mir abschliessen und den Schlüssel ohne weitere Probleme abgeben.» Aber wenn man dann die Akten ordnet, dann gehe einem wieder vieles durch den Kopf, was die

letzten zehn Jahre geprägt hat. Lob findet er für die Zusammenarbeit innerhalb des Gemeinderates und der Verwaltung. Gefallen haben ihm auch die Aufgaben. «Als Gemeindepräsident kommt man mit Leuten in Kontakt, die man sonst gar nie kennen gelernt hätte.» Dieses Umfeld wird Peter Schnellmann fehlen. «Dafür kann ich nun Dinge pflegen, die über Jahre zu kurz gekommen sind, wie das Sammeln von Pilzen, das Skifahren und Bergsteigen, die Pflege des Gartens und die Beschäftigung mit der Familie und den Grosskindern.» Und dem alten Bekannten, dem er in Flüeli-Ranft die Hand drückt, bestätigt er: «Sicher wird man mich wieder vermehrt hier antreffen.»

Peter A. Meyer